

BEATES NEWS

„MIT GOTT ALS ÄRZTIN IN TANSANIA.
DAS EMPFANGENE WEITERGEBEN.“



*"Wie soll ich das wissen, wenn ich es noch nie versucht hab?", fragte Pippi...
"Und das sag ich dir, Thomas, Klavier spielen ohne Klavier, dazu braucht
man eine ungeheure Übung, bis man es kann." (A. Lindgren in „Pippi Langstrumpf“)*

Liebe Rundmail-Empfänger,

mit diesem humorvollen und doch tiefsinnigen Zitat grüße ich im September aus Tansania. Im Kinderfilm soll Pippi es so formuliert haben: „Das habe ich noch nie gemacht, also bin ich ganz sicher, dass ich es auch schaffe.“ So sicher wie die freche Kinderheldin bin ich mir bei vielen Herausforderungen des Alltags nicht, und so trainiere ich täglich das Vertrauen, dass Gott mich für die Dinge, die er mir zutraut, auch im richtigen Moment ausstatten wird. Seit der letzten Mail hatte ich dazu neue Gelegenheiten, denn inzwischen habe ich einige Kaiserschnitt-Entbindungen auch selbständig durchgeführt, was ich mir noch bis vor Kurzem nicht zugetraut hätte. Zunächst war immer noch „Mama kubwa“ in Rufweite, aber kürzlich auch schon nachts nur mit einer erfahrenen OP-Schwester und einer Hebamme im Saal. Die deutsche Hebamme Sarah war zusätzlich mitgekommen in den OP, um Ute notfalls holen zu können. „Mama kubwa“ und „Mama ndogo“ („große Mama“ und „kleine Mama“) nannte uns Ärztinnen kürzlich liebevoll ein etwa 90-jähriger Patient 😊 Auch bei anderen Eingriffen wird „Mama ndogo“ mutiger, sie selbst durchzuführen. Die OP-Zahlen haben sich seit März verdoppelt, die meisten Operationen macht nach wie vor „Mama kubwa“. Es scheint aber auch, als würden in letzter Zeit die nicht-operativen Fälle komplexer. Zur Weiterbildung unserer „Clinical Officer“ habe ich angefangen, die angefragten ärztlichen Konsultationen mit ihnen gemeinsam durchzuführen. So könnten sie zukünftig bestimmte Sachverhalte selbst besser einordnen. Bei diesen Gelegenheiten sind die Jungs aber oft schneller verschwunden, als man gucken kann. Woran das genau liegt, ist mir noch nicht ganz klar. Möglicherweise ist es nicht jedem wichtig, sein Wissen zu erweitern.



„Frisch geschlüpft“

Kürzlich wurden wir in den Kreißsaal gerufen, weil bei einer Entbindenden schwere Blutarmut aufgefallen war. Um die erforderliche Transfusion möglichst schnell in die Wege zu leiten und den zusätzlichen Blutverlust während der Geburt abschätzen zu können, gingen Sarah und ich gemeinsam in den Kreißsaal. In der Zeit, wo die zuständige Hebamme (in afrikanischer Gelassenheit) die Blutkonserve aus dem Labor holte, kam das Baby mit Sarahs Unterstützung zur Welt. Ich nutze solche Gelegenheiten gern, um mir praktisches Wissen in Geburtshilfe vermitteln zu lassen.

Die Neugeborenen werden hier übrigens nackt in zwei Lagen neue Stoffe, sogenannte „Kitenges“, gewickelt wie kleine Christstollen. So haben sie noch den Kontakt zur eigenen Haut, wie sie ihn aus dem Mutterleib kennen. In Deutschland würde man allerdings erst die Appretur aus dem Stoff waschen.

Letzte Woche bekamen wir die Nachricht, dass der HIV-Patient, der als erster eine Hauttransplantation mit dem Dermatome bekommen hatte, verstorben ist. Er war vor einigen Wochen nach Hause entlassen worden. Auch wenn hier gefühlt häufiger Menschen sterben als in Deutschland, macht es doch immer wieder traurig.

Vor einiger Zeit hatte ich über Schlüssel zu einem glücklichen und erfüllten Leben berichtet, die ich vor einigen Jahren entdeckt hatte: „**der eigenen Berufung entsprechend leben**“ und „**mehr Geben als Nehmen**“. Drei weitere möchte ich heute erwähnen: die Grundeinstellung, dankbar zu sein. Diese **Dankbarkeit** ist zu einer Haltung geworden, die uns trotz mancher Entbehrung durch jeden Tag begleitet. Angefangen beim gesunden Aufwachen, über den reich gedeckten Esstisch weiter bis zur Bewahrung im Tagesverlauf ist sie am Abend längst nicht zu Ende. Päckchen aus Deutschland mit Haribo, Schoki oder Käse werden so zu einem Fest 😊



Der nächste Schlüssel ist, **im Augenblick zu leben**. Praktisch kann das bedeuten, nicht die Kraft, die man gerade jetzt braucht mit Sorgen um morgen oder Ärger über das Gestern zu verschwenden. Man kann die Vergangenheit nicht ändern und nicht mehr als die nächsten fünf Minuten im Leben überblicken. Das wird hier besonders deutlich, wo jeden Tag etwas Unvorhergesehenes geschieht, was die bisherige Planung zunichtemacht. Und schließlich etwas, das mir schon in Deutschland wichtig war: **mehr Zeit mit Menschen zu verbringen**. Dazu haben sich in den letzten Wochen neue Gelegenheiten ergeben. So bekamen wir eines Sonntags Besuch von einigen Frauen aus der Gemeinde, die uns als Gastgeschenk einen stattlichen Hahn mitbrachten. Ich hoffe, dass sich zu gegenseitigen Besuchen in den nächsten Monaten mehr Gelegenheiten ergeben. Beispielsweise bei Mama Bahati, einer sehr lieben Witwe aus unserer Gemeinde.

Sie hält mir sonntags im Gottesdienst oft den Platz neben sich frei und erklärt gern, was ich vom Gottesdienst nicht verstehe. Am Erntedankfest konnte ich von ihr die Zubereitung der heimischen Wurzeln erfahren, die bei der Versteigerung nach dem Gottesdienst angeboten wurden. An diesem Sonntag hatte ich beschlossen, zu Fuß nach Hause zu gehen. „Mama Bahati“ (nach ihrem ältesten Kind „Glück“ genannt) begleitete mich ein Stück und zeigte mir, wo sie wohnt: ein einfaches Haus aus Stein, der Fußboden aus gestampftem Lehm. Als ich sie fragte, ob sie mir beibringen könnte, wie tansanische Frauen zu Hause kochen, sagte sie erfreut zu. Auf dieses Koch-Event freue ich mich schon.



Der Heimweg von der Kirche dauerte zu Fuß eine Stunde, wovon die Gehzeit 40 min betrug und die Gespräche mit den Menschen, an deren Häusern ich vorüberging, den Rest der Zeit umfasste. Viele staunten darüber, dass eine Weiße freiwillig zu Fuß geht. Die Trockenzeit sieht man der Landschaft inzwischen an. Auf der Bergkuppe, wo der Weg wieder hinter den Bäumen auftaucht, liegt das Health Center.

Es ist nicht leicht, aus der Fülle der Dinge, die hier passieren diejenigen auszuwählen, die einen realistischen Einblick in den Alltag gewähren. Ich hoffe trotzdem, dass es mir wieder gelungen ist.

Ganz herzliche Grüße in den bald beginnenden Herbst sendet nun

Eure Beate

Beate Greve
Postanschrift:
Matyazo Health Centre
P.O. Box 1054 · Kigoma
Tanzania · East Africa

Ich bitte um Spenden an:
DMÄT e.V. · Commerzbank Kreuztal
IBAN: DE39 4604 0033 0878 8788 00
BIC: COBADEFFXXX
Verwendungszweck: Einsatz Beate Greve

Ausgesandt von:
Deutsches Missionsärzte-Team e.V.
Auf der Buchdahl 9 · D-57223 Kreuztal-Osthelden
E-Mail: info@dmaet.de · www.dmaet.de

DMÄT

Bitte immer vollständige Spender-Adresse angeben. Spendenbescheinigungen gibt es Anfang des Folgejahres. Bei Fragen bitte an Helmut Hans wenden: Jugendstr. 3 · 58135 Hagen · Tel.: 02331/944321 E-Mail: hans@dmaet.de